

AUS STADT UND KREIS REUTLINGEN

Donnt

Humankapital in den Köpfen wichtiger Standortfaktor

Thema Europa: Staatsminister und designierter Finanzminister Willi Stächele (CDU) trifft Hochschul-Studierende

Die Mitsprache der Bundesländer werde mit den Lisabonner Verträgen der EU gestärkt. Das freut den Staatsminister Willi Stächele (CDU), der mit Studierenden an der Hochschule über Europa diskutierte.

JÜRGEN HERDIN

Reutlingen. Ein Mittelbadener, der 27 Jahre lang Bürgermeister in einer Stadt war, die gerade einmal 30 Kilometer von Straßburg entfernt ist, weiß eine Menge über das Werden des geeinten Europas zu berichten. Und Willi Stächele (56), den Ministerpräsident Günther Oettinger im Mai 2005 zum Staatsminister – und damit quasi zu seinem Stellvertreter – machte, ist seit Mai 2005 auch Vorsitzender des EU-Ausschusses des Bundesrates.

Der designierte Finanzminister des Landes, Stächele, tritt sein Amt am 5. Juni an. Er besuchte am Dienstag vor dem „Wirtschaftsgespräch“ in der IHK Reutlingen die Hochschule, wo er sich mit Studierenden der dortigen European School of Business (ESB) zum Gedankenaustausch traf. Die genießt weltweit einen guten Ruf, was „Bankings“, Qualitätsbehebungen der Wirtschaftspressen und andere Publikationen immer wieder bestätigen.

Und mit dem sehr praxisorientierten Studium, das die Studierenden auch stets für längere Zeit ins Aus-



Um Europa ging's beim Gespräch von Staatsminister Willi Stächele mit den ESB-Studenten.

Foto: Jürgen Herdin

land führt, hatte der Staatsminister, der im Bundesrat auch Vorsitzender der Kommission für institutionelle Fragen der Vereinigung der Regionen Europas“ ist, kompetente Ansprechpartner.

Zuvor berichteten Prof. Harald Dahlmann, Vize-Präsident der Hochschule, sowie Prof.

Stephan Seiter über die Entwick-

lung der Hochschule und das sehr facettenreiche ESB-Studium. „Hier auf dem Campus treffen sich Designer, Techniker und Ökonomen“, so Dahlmann. „Das ist an sich ein heterogener Haufen, aber sie gehen aufeinander zu und so herrscht hier eine gelebte Interdisziplinarität.“

Ein entscheidender Faktor für die wirtschaftliche Entwicklung Baden-

schon Unternehmen vorbereiten, machte Stächele die Bedeutung des Exportgeschäfts für den Standort Baden-Württemberg deutlich.

„Unsere Handelsbeziehungen gehören zu den herausragenden Stärken des Landes“, so Stächele. Vom Exportvolumen des Landes in Höhe von 140 Milliarden Euro jährlich entfielen allein 65 auf Europa.

Und in der Union selbst werde die Stimme der Regionen und Bundesländer künftig gestärkt. Stächele verwies dabei auf die Lisabonner Verträge. Dieses Reformwerk – am 23. Mai stimmt Deutschland darüber ab und sicher auch zu – tritt an Stelle der ursprünglich geplanten „Europäischen Verfassung“, die in einigen Staaten durchgeführt war.

„Es muss nicht jedes Thema gleich nach Brüssel verlagert werden“, unterstrich Stächele sein Europa-Verständnis. Nur wenn auf nationale Eigenheiten Rücksicht genommen werde, sei das Europa der nun immerhin schon 27 Staaten auch funktionsfähig.

Auf die Frage eines Studenten nach dem derzeitigen Verhältnis zu Russland sprach Stächele offen von „einem Wechselbad der Gefühle“ und „zahlreichen Erschütterungen“, in den kommenden Gesprächen würden weiterhin auch Themen wie Presse- und Meinungsfreiheit anzusprechen sein. Stächele betonte außerdem die Bedeutung des Verkehrsprojekts „Stuttgart 21“. Davon profitiere nicht nur die Metropolregion, sondern das ganze Land.